

«Nicht das, was ich mir vorgestellt hatte»

Hürdensprinterin Kiana rösli

(Bild) blieb an der U20-EM bereits im Vorlauf auf der Strecke und war sich nach ihrem Einsatz sofort bewusst: «Das war kein guter Lauf.» Arrhythmisch überlief sie etliche der zehn Hürden. «Komisch schräg» landete sie dadurch. Nicht die gewünschte Gradlinigkeit, nicht die Vorwärtsenergie, die sie kennt, verspürte sie. Und dennoch ist die Jüngste im Schweizer Team an diesen U20-Titelkämpfen, die bald 17-jährige Kiana Rösli, «erchlüpft», als sie die Zeit erfuhr: 14,33 Sekunden, 28 Hundertstel über ihrer Bestmarke. «Das ist nicht das, was ich mir vorgestellt hatte», sagte sie. Dass sie damit nicht in den Halbfinal vorstossen würde, war ihr sofort klar. Auf Rang 20 von 25 Klassierten fand sie sich wieder. **röslis Ansprüche haben sich verändert.** Noch letzten Winter, als sie mit Trainerin Monika Moser – der Mutter der Stabhochsprungtalente Angelica und Jasmin Moser – über die Perspektive eines internationalen Grossanlasses zu diskutieren begann, staunte sie. «Ich wusste nicht, dass ich derart gut bin.» Schweizer Meisterschaften, so dachte sie bis zu jenem Zeitpunkt, «sind wohl das Höchste für mich». Jetzt weiss sie, dass sie auch internationale Ziele verfolgen kann – besonders vor dem Hintergrund, dass «bei Kiara noch viel Spielraum nach oben vorhanden ist» (Monika Moser). Jahrelang übte die angehende Sportartikelverkäuferin die komplexe Sportart Leichtathletik in der LA Wyland. Mit dem Wechsel zur LV Winterthur und zu Moser ist der Aufbau zielgerichteter geworden. Jetzt ist sie «voll angekommen». gg

